

Lexikalisches zur Beschreibung des salomonischen Palastbezirks
(1 Kön 7,1-12)

Manfred Görg - Bamberg

Das Verständnis der einschlägigen Texte zum Tempelbau und zu den salomonischen Palastanlagen leidet trotz eingehender und vielfältiger Bemühungen um sachgemäße Interpretation noch immer zum großen Teil unter der mangelhaften Deutung des architektonischen Vokabulars. Bei aller Zurückhaltung gegenüber allzu weit gezogenen Konsequenzen zur Semantik kommt doch nach wie vor dem besonderen Problem der Etymologie eines Ausdrucks berechtigtes Interesse zu, da sich meistens erst nach einer plausiblen Darstellung der Ableitung oder Herkunft eines Wortes Dependenz und/oder Eigenwilligkeit semantischer Entfaltung und deren möglicherweise verschlungene Pfade nachzeichnen lassen. Angesichts der immerhin respektablen Versuche, Licht in das Dunkel der Wortbedeutungen einfach oder selten belegter Termini zu tragen, muß aufs neue die Unbekümmertheit verwundern, mit der man einzig und allein aus dem ostsemitischen und nordwestsemitischen Material Informationen glaubt schöpfen zu können, ohne dem ägyptischen Wortschatz die gebührende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Das Ziel der nachfolgenden Beobachtungen soll in der Linie früherer Notizen zur "Architektursprache" liegend eine noch intensivere Erhellung der terminologischen Beziehungen zu ägyptischem Vokabular sein. Gegenstand der Untersuchung sind diesmal drei bislang unbefriedigend gedeutete Begriffe aus 1 Kön 7,1-12.

1. חָרוֹם (7,9) = "Dach"

Nach GesB 278b ist der Ausdruck $\dot{\text{c}}\text{-}p\dot{\text{a}}\dot{\text{h}}\dot{\text{o}}\text{t}$ als Pluralbildung des Nomens חָרוֹם (Bedeutung: "Handbreite als Maß") aufzufassen und auf eine im D-Stamm belegte Basis TPH I zurückzuführen. In unserem Kontext seien "viell. die Kragsteine, auf denen die Balken ruhen" gemeint. Dem entspreche die Wiedergabe der LXX mit $\gamma\epsilon\iota\sigma\epsilon\alpha$ "vorspringendes Gebälk". In HAL 362b wird das Wort als "arch. tt. ign." mit akk. $(a)dappu$ (AHw 10b) "waagrechtlicher Querträger" verknüpft und im Blick auf die LXX die Bedeutung "Dachrinne" in Frage gestellt. Auch hier unterliegt eine Verbindung des Ausdrucks mit

dem Nomen חָב ("Handbreite") keinem Zweifel. Von HAL nicht zitiert wird eine Stellungnahme von R. DE VAUX, nach dem die alten Übersetzungen "willkürlich übersetzt" haben, während das Wort "unzweifelhaft" in "übertragener Bedeutung von *tepach*, die "hohle Hand", gebraucht" sei¹. Der Ausdruck wird dem ass. *teppu* ("Fußsohle" und "Brett" oder "Balken") zur Seite gestellt und der Kontext in 7,9 so gedeutet, daß "die Mauern in einem schönen Steinverband aufgeführt sind bis zur Holzverklammerung, die in dem Ziegelüberbau eingefügt ist". Zur Bestätigung dieser Beobachtungen möchte Th. BUSINK mit Hinweis auf 7,11b, wo von Zedernbalken der Mauern die Rede sei, annehmen, daß "Fundament und Unterbau aus Quadern bestanden, der Oberbau aus Lehmziegelwerk mit Holzeinlagen"². Auf die von DE VAUX versuchte Etymologie bezieht sich auch schon M. NOTH, nach dem das Wort als "nicht sicher erklärbarer term. techn. des Bauwesens" wohl als Pluralbildung von חָב zu gelten habe und gleichviel, ob es mit חָב ("Handbreite") "irgendwie" zusammengehöre oder nicht, "wahrscheinlich zu vergleichen" sei mit einem "ebenfalls schwer deutbaren akkadischen *ṭappu* (plur. *ṭappātu*) < *tap'u*"³. Im Anschluß an W. VON SODEN vermutet NOTH eine Verbindung des akk. *ṭappātu* mit dem akk. Verb *ṭepū* ("auftragen", "auflegen") und kommt so für unseren Ausdruck zu dem Übersetzungsvorschlag "Auflage", eine Interpretation, der sich E. WÜRTHWEIN im jüngsten Kommentar zum ersten Königsbuch anschließt⁴. Einen ganz anderen, von 'auswärtigen' Etymologien ganz unbelasteten Weg will allem Anschein nach bereits K. GALLING gehen, nach dem die *ṭ-paḥōt* "jedenfalls kein Gesims (Geison)" bezeichnen, "wie die LXX das nur hier als bautechnischer Terminus vorkommende Wort deutet", vielmehr "wahrscheinlicher den handbreiten Randschlag der Bossenquadern", wobei der Tatbestand von "Flachdachbauten" in Rechnung zu stellen sei⁵. Dazu merkt BUSINK an, eine solche Detailangabe sei "im Baubericht doch wohl nicht anzunehmen"⁶.

Die knappe Übersicht über die bisherigen Deutungsversuche mag zeigen, daß die Argumentationen sowohl in lautlicher wie in semantischer Hinsicht mit Unsicherheitsfaktoren belastet sind, wobei allseits überzeugende Lö-

1 R. DE VAUX, Das Alte Testament und seine Lebensordnungen II, Freiburg 1962, 141.

2 Th. BUSINK, Der Tempel von Jerusalem von Salomo bis Herodes, Leiden 1970, 143.

3 M. NOTH, Könige, BK IX/1, 1968, 131f.

4 E. WÜRTHWEIN, Die Bücher der Könige. 1. Könige 1-16, ATD 11/1, 1977, 74.

5 K. GALLING in: Fs. W. RUDOLPH, 1961, 73f. 6 BUSINK, o.c., 143 A.182.

sungen nicht angeboten werden. Das Problem der Wortdeutung läßt sich indes-
sen auf relativ einfachem Wege aus der Welt schaffen, wenn man den
Blick auf vergleichbares Vokabular aus dem ägyptischen Raum lenkt.

Zunächst darf bereits die Rückführung des Nomens $\eta\sigma\upsilon$ als einer Maßbe-
zeichnung auf eine Basis $\tau\phi\eta$ I zugunsten einer Verbindung mit dem im Ä-
gyptischen gut belegten $db\eta$ als einem generell verwendbaren Maßbegriff⁷
zurückgestellt werden. Eine Verknüpfung unseres Ausdrucks $\eta\sigma\upsilon$ mit der
Maßbezeichnung $\eta\sigma\upsilon$ ist dann um so weniger angezeigt, wenn sich eine Be-
ziehung zu einem völlig anders orientierten ägyptischen Ausdruck begrün-
den läßt. Der These GALLINGS, $\tau\phi\eta$ müsse etwas mit der "Handbreite" zu
tun haben, wäre dann der Boden entzogen.

Die Zusammenstellung von $\eta\sigma\upsilon$ mit dem ebenfalls singulären, aber
leicht von der Basis YSD her deutbaren Ausdruck $\eta\sigma\upsilon$ ("Fundament") läßt
eigentlich schon erwarten, daß man nicht nach einer derart spezifizier-
ten Bedeutung suchen muß, die detaillierte Kenntnis der baulichen Struk-
tur voraussetzt. Man sollte mit einer Sinngebung auskommen können, die
lediglich das Gegenstück zu "Fundament", nämlich die Dachpartie der ge-
meinten Bauten zum Inhalt hat. Läßt sich dafür ein Begriff aus ägypti-
schem Vokabular namhaft machen?

Seit dem Alten Reich ist der Ausdruck $\tau\phi\eta$ belegt, dessen Bedeutung
das Große Ägyptische Wörterbuch von ERMAN-GRAPOW mit "Dach" angibt⁸. Das
Wort kann neben anderen Teilen eines Hauses in einer Aufzählung erschei-
nen, das Dach eines Privathauses, einer Festung, einer Kapelle, eines Tem-
pels etc. meinen, wobei nicht zuletzt das Tempeldach als Ort des Sonnen-
kultes in den Blick kommt. Im Neuägyptischen tritt zur Verdeutlichung des
Genus der feminine Artikel $t3$ hinzu, wobei selbstverständlich mit dem
Wegfall des auslautenden $-t$ in der Aussprache gerechnet werden muß. Die
lautlichen Beziehungen zu dem biblischen $\tau\phi\eta$ lassen sich ohne Probleme
nachvollziehen. Auf die Wiedergabemöglichkeit eines ägyptischen t durch
hebräisches τ braucht hier nicht erneut hingewiesen werden⁹; es sei aber
erlaubt, zusätzlich zu früheren Beobachtungen auf das Beispiel des hebr.
 $\eta\sigma\upsilon$ ("Zauberer") als Entlehnung des ägypt. $\eta\sigma\upsilon$ aufmerksam zu machen¹⁰.
Der ägyptische Ausdruck wäre dann als feminines Nomen ins Hebräische ge-
wandert und dort mit einer hebraisierenden (womöglich nur scheinbaren)

7 Vgl. WbÄS V 441,10-13.

8 WbÄS V 290.

9 Vgl. BN 7 (1978) 8f.A.16; F. CALICE, ÄSW 234 u.a.

10 Dazu zuletzt H.P. MÜLLER, ThWAT III 189. Zu den besonderen Problemen
dieses Ausdrucks folgt ein Kommentar in einem der nächsten BN-Hefte.

Pluralendung versehen worden. Dieser hier postulierte Vorgang reiht sich würdig in analoge Prozesse ein, wie sie an Belegmaterial gleicher Qualität bereits demonstriert worden sind. Ich erinnere an die Ableitung des hebr. נללון von einem (seinerseits ins Ägyptische übernommenen und dort als Fem. behandelten) $\underline{d}r^c t^{11}$ oder an die Bildung נפּו(1)ט im Verhältnis zum ägypt. $\underline{d}df.t^{12}$, wobei damit zu rechnen ist, daß sich die Beispiele noch vermehren lassen, wie man auch immer die hebräische Endung *-wt* zweifelsfrei erklären mag. Es ist mir jedenfalls evident, daß zur Erklärung der Wortbedeutung des hebr. Architekturbegriffs keine andere als die Ableitung aus dem Ägyptischen herangezogen werden kann.

2. נַע (7,6) = "Durchgang"

GesB 555a ist dazu notiert: "architektonischer Ausdruck v. unbekannter Bed.". Nach KBL² 670a liegt ein "unklarer Bauterminus" vor, der vielleicht einen "Baldachin" meinen könnte. Zur Deutung scheinen auch die beiden weiteren Belege Ez 41,25 und 26 (hier im Pl. נעניט) nichts wirklich Klärendes beitragen zu können. Unter Berufung auf eine Interpretation GALLINGS denkt M. NOTH bei נַע in Ez 41,25 an einen "hölzernen Bauteil, der 'an der Vorderseite der Vorhalle draußen' angebracht war"¹³ und übersetzt das in 1 Kön 7,6 belegte נַע mit "Gatter"¹⁴. Auch W. ZIMMERLI weiß im Blick auf die Vorkommen bei Ezechiel nur zu bemerken, daß sich der Ausdruck, der "bis jetzt etymologisch nicht erhellt" sei¹⁵, gegenüber den Deutungen als "Baldachin", "Vordach", "Schutzdach" u.ä. am ehesten als "Gatter" verstehen lasse, wobei es sich "um eine Form des Abschlusses des weit offenstehenden Toreinganges...des נַע nach vorn hin handeln" werde¹⁶. Über die zitierten Vermutungen und Spekulationen kommen auch BUSINK¹⁷ und WÜRTHWEIN¹⁸ nicht hinaus, so daß der weiteren Forschung auch in diesem Fall noch genügend Raum bleibt. Uns stellt sich die Frage, ob nicht auch hier der bisher vernachlässigte Blick auf das Ägyptische weiterhilft.

Bei der Suche nach einem brauchbaren Äquivalent stößt man bald auf das Verbum $\underline{c}pj$, das nach Ausweis des Wörterbuchs seit der Pyramidenzeit belegt ist und "sehr oft" in den Königsgräbern vorkommt¹⁹. Es bedeutet: "einen Ort durchschreiten", in Verbindung mit der Präp. *ħr* "durch ein Tor hindurch-

11 Vgl. dazu BN 3 (1977) 14-16.

12 Vgl. dazu BN 8 (1979) 11-13.

13 NOTH, o.c., 131.

14 NOTH, o.c., 130.

15 W. ZIMMERLI, Ezechiel, BK XIII/2, 1969, 1052.

16 ZIMMERLI, o.c., 1053. Vgl. dort auch den Hinweis auf A. COHEN, AJSL 40 (1923/24) 178 mit dessen (gewiß abwegiger) Deutung: "Tragbalken, Profil-

gehen", "eintreten in einen Raum", mit der Präp. *m* "eintreten in einen Ort". Von dieser Basis leitet sich das Nomen C_{pw} ("das Durchschreiten u.ä.) ab, das ebenfalls in den Texten der Königsgräber belegt ist²⁰. Da in jüngeren Texten an die Stelle des *p* gern ein *b* treten kann, wie z.B. die Formen C_{bb} im Vergleich mit C_{pp} als Nebenbildungen zu C_{pj} "geflügelte Sonnenscheibe in Käfergestalt"²¹ erweisen, läßt sich gut denken, daß ein aus den starken Konsonanten C und *b* bestehendes Nomen den Weg aus dem Ägyptischen in die Sprache der höfischen Architektur Jerusalems gefunden hat, und zwar mit der Sinngebung, daß nicht mehr und nicht weniger als der Eingangsraum oder lediglich das Eingangstor gemeint ist.

Der lautliche Vergleich mit der soeben zitierten Nominalbildung C_{pj} "geflügelter Skarabäus" kann überdies noch zu weiteren Erwägungen Anlaß geben, die hier nur angedeutet werden sollen. Bekanntlich fungiert die sog. Flügelsonne als "politisch-religiöses Symbol" für die "göttliche Schutzmacht des Königtums" und "zugleich als Bild des in dieser Gottverbundenheit über dem Land waltenden Königs"²². Dem besonders im späten Ägypten verbreiteten Motiv begegnet man außerordentlich häufig über Tempeltoren und repräsentativen Eingängen²³. Der möglichen Korrespondenz zwischen den semantischen Inhalten der zitierten C_{pj} -Bildungen soll an dieser Stelle nicht im einzelnen nachgegangen werden; doch läßt sich vielleicht auf der Grundlage einer solchen womöglich lautlich-semantisch ausgewiesenen Dekoration des Eingangs in ägyptischer Architektur noch ein zusätzlicher Aspekt zur Gestaltung des Eingangsbereichs am Tempel oder am Libanonwaldhaus namhaft machen.

Nach BUSINK würde ein "Geländer am Säulen-Eingang des Tempels" aus "mindestens drei Flügeln bestanden haben: Hauptflügel und Seitenflügel", woraus sich der Plural C_{bjm} (Ez 41,26) erklären lasse²⁴. Unter Hinweis auf ägypt. Parallelen möchte er zudem annehmen, daß "der Hauptflügel aus zwei drehbaren Flügeln gebildet war". Wie man sich auch immer die Gestaltung des Eingangs mit Flügeltüren zu denken hätte, auch hier wäre die Frage erlaubt, ob nicht auch diese technische Seite der Anlage einen Anlaß gegeben hat, das Symbol des Flügeltiers schon auf ägyptischem Boden ins Spiel zu bringen, eine Idee, die bei der semantischen Nachgeschichte der Bezeichnung des Ein-

träger (joist)". Weitere frühe Deutungsversuche nennt BUSINK, o.c., 141.

17 BUSINK, o.c., 141, der immerhin eine Bezeichnung für "ein in den Eingang (eventuell zwischen den Säulen) gestelltes Geländer" erkennen will, "dessen Mittelteil zu öffnen und zu schliessen war".

18 WÜRTHWEIN, o.c., 73. 19 Vgl. WbÄS I 179. 20 Vgl. WbÄS Belegst.

21 Vgl. J. OSING, Nominalbildung, 298. 22 D. WILDUNG, LÄ II, 1975, 278.

23 Vgl. WILDUNG, o.c., 278. 24 BUSINK, o.c., 141, A.175.

gangs auf palästinischem Boden allmählich aus dem Blick geraten sein mag, wenn auch aus dem offenbaren Fehlen besonderer Angaben über die ornamentale Ausstattung nicht unbedingt erschlossen werden darf, daß das Eingangstor des Tempels oder des Libanonwaldhauses im Gegensatz zu einigen ausdrücklich benannten Ausschmückungen des Innenraums etwa (mit Keruben, "Blumenkelchen" etc.) ohne spezifische Dekoration geblieben ist.

3. $\eta\psi$ (7,5) = "Lichtöffnung" (?)

Für diesen dritten hier zu besprechenden Ausdruck liegen ebenfalls zahlreiche Stellungnahmen und Deutungsversuche vor, von denen nur die jüngeren kurz vorgestellt werden sollen²⁵. Über die bei GesB 862a zur Sg.- bzw. Pl.-bildung notierten Deutungen (zu 1 Kön 7,5: "viell.: der Rahmen einer Türe"; zu 1 Kön 6,4: "viell.: Fensterrahmen"; zu 1 Kön 7,4: "weniger klar", "viell.: viereckige Rahmen, n. and.: Balkenschicht") scheint man ohnehin nicht entscheidend hinausgekommen zu sein. Nach M. NOTH hängt das Wort "sicher mit $\eta\psi\eta$ = "Türsturz" (Ex 12,7.22 f.) und $\eta\psi$ = "Türsturz" bzw. "Türschwelle"...zusammen und ist wohl auch mit akk. *askuppu*, *askupattu*... und dessen aramäisch-mittelhebräischen Nachkommen zusammenzustellen²⁶. Da letzteres Wort "die horizontal verlegte oder hochkant gestellte 'Steinplatte'...und von da aus auch die 'Türschwelle'" bezeichne, könnten entsprechend mit $\eta\psi\eta$ "vielleicht umrahmende Steinplatten gemeint" sein, "wie sie für 'Fenster' in einer Bruchsteinmauer...erforderlich waren"²⁷. Auch BUSINK zieht das Ostsemitische in Gestalt des ass. *sakkapu* ("Türsturz") zu Rate und denkt in unserem Fall "zuerst an die horizontalen Balken eines Fensters", wobei der Terminus aber auch "das ganze Fenstergerüst" (6,4) bezeichnen könne²⁸. Schließlich glaubt WÜRTHWEIN sich den Sachverhalt so vorstellen zu müssen, daß "die 'Rahmen' jeweils Flächen im Mauerwerk aussparen und so 'Lichtöffnungen' (Fenster) erstehen lassen"²⁹. Obwohl nun der Vergleich mit dem ostsemit. Vokabular in lautlicher Hinsicht weniger problematisch zu sein scheint als in den anderen von uns behandelten Fällen, kann doch gerade die angenommene semantische Beziehung mit den technischen Aspekten nicht in jeder Hinsicht überzeugen. Es sollte darum erlaubt sein, auch hier noch nach einer anderen Möglichkeit der Erklärung Ausschau zu halten.

25 Zu den älteren Interpretationen vgl. BUSINK, o.c., 134.

26 NOTH, o.c., 97f.

27 Für die Bedeutung von $\eta\psi$ N./H.St. möchte NOTH, o.c., 98 dementsprechend

Das Wort $\eta\eta\eta$ wird auf jeden Fall im semantischen Konnex mit dem benachbarten Ausdruck $\eta\eta\eta$ "Fenster" interpretiert werden dürfen, eine Vokabel, die sich relativ mühelos mit der semitischen Basis $\eta\eta\eta$ in Verbindung bringen läßt³⁰. Möglicherweise ist C. VAN GELDEREN zumindest darin im Recht, wenn er für den letztgenannten Ausdruck die besondere Bedeutung "Ausblickfenster" in Anschlag bringt³¹. Bei $\eta\eta\eta$ denkt er dagegen an "Jalousiefenster", deren einziger Zweck darin bestanden habe, "Licht und Luft" in die oberen Etagen hereinzulassen. Sollte eine Mitteilung über einen derartigen Funktionsunterschied intendiert sein, könnte man sich mit einer konkreten ägyptischen Ableitung weiterhelfen.

Das Ägyptische Wörterbuch zitiert eine Kausativbildung $sb\dot{3}k$, bemerkt dazu aber ausdrücklich, daß diese Schreibung in jüngeren Texten mit $sb\dot{k}$ zusammengefallen sei³², wofür wiederum Graphien mit Metathese skb bezeugt sind. Das Verbum $sb\dot{3}k$ bedeutet nun "jemanden hell machen", wobei offenbar auch an die Sichtbarmachung im Gegensatz zur Dunkelheit gedacht ist. Eine nominale Ableitung wird im Wörterbuch allem Anschein nach nicht greifbar. Dennoch ließe sich eine Nominalbildung supponieren, die "das, was hell macht" bezeichnen würde; dabei könnte man ohne weiteres auch an eine partizipiale Bildung denken. Der semantische Konnex zu der in unserem Fall ohne großen Aufwand an technischen Erwägungen verständlichen Sinngebung wäre dann hergestellt: die $\eta\eta\eta$ wären dann nichts anderes als die "Hellmacher", die "Lichtöffnungen", d.h. also die "Fenster", die den Innenraum der jeweils angehenden baulichen Einheit mit "Licht und Luft" versorgen. Für $\eta\eta\eta$ wäre demnach gerade jene Bedeutung zu veranschlagen, die z.B. WÜRTHWEIN für $\eta\eta\eta$ in Anspruch nehmen möchte³³.

Eine weitere Bestätigung für die "lichtspendende" Funktion der $\eta\eta\eta$ mag das Attribut $\eta\eta\eta$ (1 Kön 6,4; vgl. auch Ez 40,16; 41,16) liefern, womit allem Anschein nach eine Art Vergitterung (wie bei ägyptischen Tempelfenstern) bezeichnet wird (vgl. die Basis $\eta\eta$ "verschließen")³⁴. Das Gitterwerk soll nämlich keinesfalls nur dekorativen Zwecken dienen oder gar relativ ungestörtes Ausblicken nach draußen möglich machen, sondern den Einfall des grellen Sonnenlichtes auf ein erträgliches Maß reduzieren.

ein "im Fenster-Rahmen erscheinen, sein Gesicht zeigen" veranschlagen.

28 BUSINK, o.c., 195.

29 WÜRTHWEIN, o.c., 72.

30 Vgl. dazu jüngst H.F. FUHS, Sehen und Schauen, 1978, 317.

31 C. VAN GELDEREN, Der Salomonische Palastbau, in: AfO 6 (1930/31) 102.

32 Vgl. WbÄS IV 86.

33 WÜRTHWEIN, o.c., 72.

34 Vgl. dazu u.a. NOTH, o.c., 98; BUSINK, o.c., 195. Zu dieser Deutung ist allerdings das letzte Wort noch nicht gesprochen.